

Mitten in Chur

**Kerze verursacht Hausbrand**

CHUR In einem zweistöckigen Gewerbegebäude im Churer Welschdörfli ist am Donnerstagvormittag ein Brand ausgebrochen. Es entstand Sachschaden von mehreren Hunderttausend Franken. Nach bisherigen Erkenntnissen fing im oberen Stock ein Vorhang von einer Kerze Feuer. Als das Feuer ausbrach, befanden sich im Gebäude zehn Personen. Sie konnten das Haus rechtzeitig verlassen, wie die Polizei mitteilte. Eine Person begab sich mit Verdacht auf Rauchvergiftung zur Kontrolle ins Spital, die anderen blieben unverletzt. Die Feuerwehr war mit rund 30 Mann im Einsatz und hatte das Feuer rasch unter Kontrolle. Um den Brand vollständig löschen zu können, musste sie einen Teil des Daches entfernen. Während der Löscharbeiten waren die Kasernen- und die Sägenstrasse drei Stunden lang gesperrt. Der Verkehr wurde grossräumig umgeleitet. (sda)

Bande aufgefliegen

**Strafverfahren gegen elf Personen**

FRAUENFELD Im Kanton Thurgau ist eine Einbrecherbande aufgefliegen, wie die Kantonspolizei am Donnerstag mitteilte. Gegen insgesamt elf Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren wurden Verfahren eröffnet. Der Bande werden Einbrüche, ein Raub sowie Hehlerei vorgeworfen. Die mutmasslichen Täter aus der Region stammen aus der Schweiz, Italien, Portugal und Serbien. Sie werden beschuldigt, allein oder in wechselnder Zusammensetzung eine oder mehrere Straftaten im Raum Sirmach-Frauenfeld verübt zu haben, wie es im Communiqué heisst. Die Einbrecher sollen in Schulen, Restaurants, ein Coiffeurgeschäft und in einen Kiosk eingestiegen sein. Das Deliktgut, hauptsächlich Bargeld und elektronische Geräte, hat einen Gesamtwert von rund 18 000 Franken. Bei den zahlreichen Einbrüchen entstand darüber hinaus ein Sachschaden von insgesamt 21 000 Franken. (sda)



Entwürfe der Architekturstudenten für das Thermalbad Bad Rans: Gebäude aus Backsteinmauern von Benjamin Grabher (links); Zehn zusammengesetzte Kuben von Sarah Hermann (rechts oben); Baden mit Lichterspielen von Tobias Haefelin (rechts unten). (Fotos: ZVG)



**Thermalbad Bad Rans als Uni-Projekt**

**Projekt** Studierende der Universität Liechtenstein liefern neue Ideen für das Thermalbad in Bad Rans.

Nach langjährigen Ringen sieht es nach einem definitiven Aus für das Thermalbad in Bad Rans aus. Diese Situation hat, heisst es in der Pressemitteilung den Architekten Thomas Keller aus Buchs veranlasst, mit seinen Architektur-Studierenden der Universität Liechtenstein standortgerechte Perspektiven für ein Mineralbad auszuarbeiten. Stellvertretend für die Ergebnisse - ob Kubus, Lichthaus oder Flachbau - seien an dieser Stelle die Projekte von Benjamin

Grabher, Sarah Hermann und Tobias Haefelin näher vorgestellt.

• **Backsteine für die Wärme:** Benjamin Grabher aus Vorarlberg stellt sich ein Gebäude aus Backsteinmauern vor, in dem ein Treppenturm das innere Zentrum bildet. Dieser ist derart gestaltet, dass beim Baderitual jede Treppe nur einmal benutzt wird. Das Wasser in den verschiedenen Baderäumen flutet jeweils durch den gesamten Raum, matt türkis glasierte Ziegel sorgen für eine beruhigende Wirkung. Drei Baderäume stehen zur Verfügung, im letzten befindet sich auch ein Sprudelbecken, bei dem eine Spiegelkugel an der Decke Lichtpunkte in den Raum wirft. Von aussen erinnert Benjamin Grabhers Bau, der aus Quadern besteht, an Felsbrocken, die vom Berg herabgefallen und am Hangfuss nebeneinander liegende sind.

• **Bewegung mit horizontalen und vertikalen Linien:** Sarah Hermann aus Liechtenstein nennt ihr Projekt «Bad FerNah». Es ist aus zehn zusammengesetzten Kuben konzipiert, die in ihrer Kombination einen eigenen Rhythmus bilden. Sieben dieser Kuben bestehen aus einer reinen Holzkonstruktion, drei davon sind in Beton ausgegossen. Alle Kuben tragen ein Kleid aus Lärchenholz. Im Inneren ihres Bades führt ein Gang zu den mit heimischen Rheinsteinen ausgestatteten Duschen. Ein gläserner Körper trennt Innen- und Aussenbereich, die Wände des Dampfbads sind in einem warmen Rot mit Kupferpartikeln gehalten.

• **Baden mit Lichterspielen:** Auch bei Tobias Haefelin aus Rüthi besteht der Bau aus verschiedenen Kuben, diese bilden übereinander geschachtelt einen neuen Kubus. Durch vertikale Fenster fällt das Sonnenlicht sparsam

ins Innere des Gebäudes. Ansonsten stimuliert den Besucher im Inneren ein raffiniertes Lichterspiel mit vielen Kontrasten von Hell und Dunkel. Verwinkelte Wege führen zu den Baderäumen, die in einem entspannenden Zwielflicht gehalten sind. An Nebelgrotten vorbei führt der Weg zum zentralen Wasserbecken, in das von allen Seiten her Licht in verschiedenen Intensitäten flutet. Die Farben und das heisse Wasser sollen bei Haefelins Projekt ein Gefühl von Schwerelosigkeit erzeugen.

«Vielleicht tragen die Projekte der Architektur-Studierenden dazu bei, die Pläne für Bad Rans neu zu überdenken», heisst es in der Pressemitteilung weiter. Immerhin ist das Heilbad seit dem 9. Jahrhundert für seine Mineralwasserquelle bekannt, bis in die 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts war das Heilbad sogar noch in Betrieb. (red/pd)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

«Volksblatt»-Serie: Jugendparlament der Alpenkonvention (YPAC) tagt in Liechtenstein

**Eine erfolgreiche Woche für zukünftige Energienutzung**

**Diskussionen** Diese Woche diskutierten in Vaduz 80 Jugendliche aus 6 Alpenstaaten im Jugendparlament Möglichkeiten zur Energieeinsparung im öffentlichen und privaten Sektor. Gestern wurde nun in der Generalversammlung über die in Kleingruppen ausgearbeiteten Vorschläge abgestimmt.



VON MARISSA WEIGLE \*

In dieser Woche tagte das Jugendparlament der Alpenkonvention im Landtagsgebäude, um über Möglichkeiten zur Energieeinsparung im öffentlichen und privaten Sektor zu debattieren. Die in Kleingruppen ausgearbeiteten Vorschläge standen gestern zur Abstimmung in der Generalversammlung.

**Resolutionen fürs Energiesparen**

Die Jugendlichen forderten eine drastische Senkung des unnötigen Energie- und vor allem Stromverbrauchs unter anderem durch technische Geräte. Als Beispiel dafür wurden das Verbot von Stand-by-Schaltern ge-

nannt und eine zusätzliche Steuer beim Verbrauch von zu viel Strom. Auch eine bessere Integration technischer Neuerungen in den Alltag sowohl im privaten als auch im öffentlichen Leben würde den Energiekonsum verringern. Ein weiterer Punkt waren Energiesparmassnahmen für Gebäude, zum Beispiel Isolation oder Einsatz von Solartechnik. Diese Ideen der Jugendlichen setzen im Kleinen an, um die grossen Ziele des Kyoto-Protokolls erreichbar zu machen. Das bereits 1997 beschlossene internationale Abkommen sieht die Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Zeitraum von 2008 bis 2012 um 5,12 Prozent vor. Jedoch erwies sich die Umsetzung als deut-

lich schwieriger als gedacht und obwohl das Protokoll dieses Jahr ausläuft, wurden kaum nennbare Fortschritte gemacht. Auch in einem

**ÜBER DIE YPAC**

Das Jugendparlament der Alpenkonvention wurde 2006 erstmals vom Akademischen Gymnasium Innsbruck ins Leben gerufen und findet seither jedes Jahr statt. Organisiert wird das YPAC dieses Jahr vom Gymnasium Liechtenstein und von der CIPRA.

Weitere Informationen:  
[www.ypac.eu](http://www.ypac.eu) und auf [www.cipra.org](http://www.cipra.org).

Nachfolgeabkommen werden die Massnahmen zur weiteren Energieeinsparung nur vage formuliert. Umso wichtiger ist es deshalb, dass sich gerade die junge Generation Gedanken über eine effiziente Nutzung unserer Energieressourcen macht. Dafür war diese Tagungswoche des Jugendparlaments, die heute mit der offiziellen Übergabe der ausgearbeiteten Resolutionen an den liechtensteiner Regierungschef Klaus Tschütscher und einen runden Tisch mit Politiker und Experten endet, ein bedeutsamer Schritt.

\* Marissa Weigle nimmt mit der deutschen Delegation am YPAC teil.

**Kommentar**

**Jugendliche sind die Zukunft**

VON R. SPRENGER UND S. MOOSMANN\*

Wir haben uns mit der Frage beschäftigt, ob man die Möglichkeiten für die Jugendlichen, sich im politischen Alltag einzubringen, erhöhen sollte. Es ist wichtig, Projekte wie das YPAC zu unterstützen, denn sie betreffen unsere Zukunft. Während des Jugendparlamentes bekommen wir einen Einblick in den politischen Alltag und können uns so auch in politische Entscheidungen einbringen. Dieses Projekt geht über die Landesgrenzen hinaus, es betrifft den ganzen Alpenraum. In Liechtenstein gibt es seit einigen Jahren solche Möglichkeiten, aber wir hoffen, dass in den nächsten Jahren noch einige dazukommen. Je attraktiver die Angebote gestaltet werden, desto mehr Teilnehmer werden solche Projekte umfassen. Ausserdem ist es wichtig, dass wir und unsere Lösungsvorschläge auch wirklich ernst genommen werden. Denn nur dann fühlen wir uns motiviert, uns für unsere Zukunft einzusetzen.

\* Rebecca Sprenger und Sabine Moosmann sind liechtensteiner YPAC-Teilnehmer.